

blieb er zum Glück bis auf einige Verwüstungen im Innern verschont. So bezieht sich Schöttgens Schilderung im wesentlichen auf den Zustand, den der Dom nach der Vollendung des sechsten Bauabschnittes erhalten hatte. Wir fügen hier aus Schöttgens Schilderung einen kurzen Auszug bei. Er zerlegt die Domkirche in drei Teile, den Altar nebst Chor, das Schiff und die Sahlhäusische Kapelle mit Singschor und Orgel. Hinter dem „rechten“ Altar stand ein alter, kleiner Altar des heiligen Wolfgang. Mitten in selbem stand das Bildnis der Jungfrau Maria, von Holz geschnitzt; sie trug in der linken Hand das Jesuskind, das mit beiden Händen einen dunkelroten Apfel hielt. In der rechten Hand trug Maria einzepter. Um den Kopf stand im Kreise Sanct Wolfgang.

Auf dem linken Flügel war ein Bischof in Dominikanertracht, auf dem rechten gleichfalls ein Bischof mit Stab und Kerze. Auswendig bot der linke Flügel einen entblößten Bischof, der in Beisein eines Königes von vier „Kerlen“ geißelt ward; darunter spielte sich eine Prozession ab, da ein „Göze“ unter Zither- und Posaunenklang einhergetragen ward: ein König folgte ihr und ein Bischof segnete die Menge mit erhobener Hand. Der rechte, doppelte Flügel setzte die Marterung des Bischofs fort; man begoß ihn mit siedendem Wasser, zog ihm eine tunicam ignitam an, schloß seine Füße in einen Stock und fesselte seine Hände. Engel aber lösten die Fessel und den Stock. Dann ward der Bischof in einen Kessel voll siedenden Oles gesetzt. Auswendig rang ein „Frauenzimmer“ die Hände, umgeben

von zwei Königen; unten trat eine Frau auf einen feuerspeienden Drachen, eine andere hielt in der einen Hand eine Oblate, in der andern einen Becher.

Zum Hauptaltar führten sieben Stufen. Er bildete einen steinernen Tisch, worauf zwei messingene Leuchter und ein hölzernes vergoldetes Kreuzifix standen. Der Altar selbst war zu „unterschiedenen“ Zeiten stückweise ausgebeßert worden. Das unterste Bild stellte die Einsetzung

des heiligen Abendmahls dar. Drei „Lafaien mit schwarzer Montur und großen Korbdegen“ bildeten die Aufwärter. Drei Sprüche (Das soll Dir ein Zeichen . . . Solches tut . . . Er hat ein Gedächtnis gestiftet . . .) und die Jahreszahl 1624 standen auf diesem Bilde. Darüber befanden sich die Hauptbilder, die auf drei Teilen die Geburt, das Leiden und die Auferstehung Christi, auf vier Feldern die Verkündigung des Engels Gabriel, die heiligen drei Könige, Christi Darstellung im Tempel und Taufe darstellten. Darüber war die Himmelfahrt mit



Der Dom zu Wurzen.

der Jahreszahl 1560, ganz oben das bischöflich „Haugwitzsche Wappen“ und das geschnitzte kupferne „Schlänglein“.

Die Rückseite bot lateinische Stellen übers Abendmahl, wie z. B. Quod non capis, quod non vides, animosa firmat fides = Was du nicht begreifst und was du nicht siehst, bestätigt der lebendige Glaube. Mizänischer Kanon: Bei diesem Gottesdienste wollen wir nicht niederwärts auf das hingestellte Brot und den Kelch achten, sondern, den Sinn erhebend, im Glauben betrachten, daß auf jenem heiligen Tische das Lamm Gottes hingestellt sei.